



Glossar

Glossar

I. Ausgewählte branchenspezifische Begriffe

Energieträger	Energieträger sind Rohstoffe oder Stoffe, die in fossiler, regenerativer oder nuklearer Form zur Energiegewinnung geeignet sind.
Energieversorgungsanlage	Unter Energieversorgungsanlage ist die Räumlichkeit zu verstehen, in der die Energieerzeugungsanlagen wie beispielsweise ein Heizwerk untergebracht sind.
Erneuerbare Energien	Erneuerbare Energien sind Energien aus nachhaltigen Quellen, die entweder nachwachsen oder nach menschlichem Ermessen unerschöpfbar sind.
Gasbrenner	Ein Gasbrenner entzündet ein Erdgas-Luft-Gemisch. Die Gasflamme wird im Kessel zur Erhitzung von Wasser oder zur Erzeugung von Dampf benötigt.
Holzhackschnitzel	Holzhackschnitzel sind z.B. durch Häckseln zerkleinerte Holzteile, die als Energieträger in Biomasse(heiz)kraftwerken verwendet werden. Holzhackschnitzel können aus verschiedenen Hölzern, etwa Altholz, Waldholz oder Landschaftspflegeholz hergestellt werden.
Kompressionskälteanlage	Die Kompressionskälteanlage erzeugt Kälte durch die mechanische Verdichtung eines Kältemittels und unter Ausnutzung von Verdampfungswärme.
Kraft-Wärme-Kopplung	Bei einer Energieversorgungsanlage mit Kraft-Wärme-Kopplung wird neben der elektrischen Energie auch die entstehende Abwärme, etwa zur Wärmeversorgung, genutzt.
Megawatt (MW)	Einheit der Leistung. 1 Megawatt = 1.000 Kilowatt = 1.000.000 Watt.
Megawattstunde (MWh)	Einheit der Energie. Der Verbrauch elektrischer Energie wird auch in Megawattstunden angegeben. Eine Megawattstunde entspricht 1.000.000 Watt über einen Zeitraum von einer Stunde.
Mehrstoffgemisch-Anlagen	Unter Mehrstoffgemisch-Anlagen sind Anlagen zu verstehen, welche als Wärmeträger ein Gemisch aus Stoffen, wie zum Beispiel Wasser und Ammoniak im Falle des Kalina-Prozesses verwenden und dadurch die benötigte Prozesstemperatur durch einen niedrigeren Verdampfungspunkt herabsetzen.
MSR Technik	MSR ist die Abkürzung für „Messen, Steuern, Regeln“ und wird der Automatisierungstechnik (Gebäudeautomation) zugeordnet. Alle Sensoren, Aktoren, Bedienelemente, Verbraucher und andere technische Einheiten im Gebäude werden miteinander vernetzt.
NaWaRo	Abkürzung für nachwachsende Rohstoffe.
Ölbrenner	Ein Ölbrenner ist eine Einheit, in der Heizöl mit Luft gemischt und am sogenannten Flammkopf zerstäubt und entzündet wird. Ölbrenner sind vollautomatisch regelbare Feuerungseinrichtungen, die am Wasserkessel montiert, das Wasser im Kessel für Heizzwecke oder zur Dampferzeugung erhitzen.
ORC	Abkürzung für Organic Rankine Cycle.

Organic Rankine Cycle	Das Organic Rankine Cycle ist ein Verfahren, bei dem zum Antrieb einer Dampfturbine nicht Wasserdampf, sondern organische Flüssigkeiten verwendet werden.
Primärenergie	Als Primärenergie bezeichnet man die Energie, die mit den natürlich vorkommenden Energieformen oder Energieträgern zur Verfügung steht. Von der Primärenergie zu unterscheiden ist die so genannte Sekundärenergie, die durch einen mit Verlusten behafteten Umwandlungsprozess aus Primärenergie entsteht.
Regenerative Energie	Siehe erneuerbare Energien.
Schrauben-Kaltwassersatz	Von einem Schrauben-Kaltwassersatz spricht man bei einer Kältemaschine, die Kaltwasser mittels eines Schraubenverdichters erzeugt. Im Schraubenverdichter wird ein Kältemittel auf ein höheres Druckniveau gebracht. Danach nimmt das Kältemittel im Verdampfer die Wärmeenergie aus einem geschlossenen Wasserkreislauf auf und entzieht somit dem abzukühlenden Wasser Energie. Anschließend wird das Kältemittel entspannt, wobei die aus dem Wasserkreislauf aufgenommene Energie wieder abgegeben wird. Danach hat das Kältemittel einen gasförmigen Aggregatzustand und wird im so genannten Kondensator mittels Kühlwasser wiederverflüssigt.
Splitgerät	Als Splitgeräte werden solche Klimaanlage bezeichnet, die über eine Außeneinheit (Kondensator/Kompressor) und eine mit dieser verbundenen Inneneinheit (Verdampfer) verfügen.
Stirling-Motoren	Der Stirlingmotor ist eine Wärmekraftmaschine, in der ein abgeschlossenes Arbeitsmedium (meistens ein Gas wie Luft oder Helium) durch Temperaturveränderungen von außen erwärmt und wieder abgekühlt wird, um mechanische Energie zu erzeugen.
THEG	Gesetz über den Handel mit Berechtigungen zur Emission von Treibhausgasen.
Turbo-Kaltwassersatz	Von einem Turbo-Kaltwassersatz spricht man bei einer Kältemaschine, die Kaltwasser mittels eines Turboverdichters erzeugt. Im Turboverdichter wird ein Kältemittel auf ein höheres Druckniveau gebracht. Danach nimmt das Kältemittel im Verdampfer die Wärmeenergie aus einem geschlossenen Wasserkreislauf auf und entzieht somit dem abzukühlenden Wasser Energie. Anschließend wird das Kältemittel entspannt, wobei die aus dem Wasserkreislauf aufgenommene Energie wieder abgegeben wird. Danach hat das Kältemittel einen gasförmigen Aggregatzustand und wird daher im so genannten Kondensator mittels Kühlwasser wieder verflüssigt.
Wärmetauscher	Siehe Wärmeübertrager.
Wärmeübertrager	Der Wärmeübertrager ist ein Bauteil, das Wärme zwischen zwei weiteren Bauteilen, etwa Kessel und Überhitzer, überträgt.
Wirkungsgrad	Der Wirkungsgrad ist das Verhältnis von abgegebener Leistung zu zugeführter Leistung und wird zur Beschreibung der Effizienz von Energiewandlungen verwendet.

II. Ausgewählte finanzwirtschaftliche Begriffe

Aktie	Unter dem Begriff Aktie versteht man sowohl die Mitgliedschaftsrechte (Beteiligung an der Aktiengesellschaft) als auch das Wertpapier, das diese Rechte verkörpert. Der Inhaber einer Aktie (Aktionär) ist "Teilhaber" am Vermögen der Aktiengesellschaft. Die Bestimmungen des Aktiengesetzes schützen seine Rechte.
Aktiengesellschaft	Kurzform: AG. Die Aktiengesellschaft ist eine rechtliche Unternehmensform, bei der die Aktienbesitzer ihre Anteile an der Gesellschaft in Form von Aktien halten. Die Aktionäre haften lediglich bis zur Höhe ihrer Beteiligung, nicht aber mit dem übrigen Vermögen. Die Organe der Aktiengesellschaft sind der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Hauptversammlung. Geleitet wird die AG vom Vorstand, der durch den Aufsichtsrat bestellt wird, während der Aufsichtsrat wiederum von der Hauptversammlung, mithin von den Aktionären, zu wählen ist. Die Aktionäre entscheiden bei Hauptversammlungen ferner über wichtige unternehmensrelevante Fragen, wie Gewinnverwendung, Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstands sowie über etwaige Kapitalerhöhungen oder Fusionen.
Aktien-Index	Zu den bekanntesten Indices gehört der DAX (Deutscher Aktien Index), der FAZ-Index (Index der Frankfurter Allgemeinen Zeitung), der Dow Jones (USA), der Nikkei Index (Japan) sowie der britische Financial Times-Index (FTSE). Der Aktien-Index steht für den statistischen Durchschnittswert bestimmter Aktien.
Aktienkurse	Der „Preis“ für eine Aktie, der auf dem Markt zu zahlen ist und der sich - wie auf allen Märkten üblich - nach Angebot und Nachfrage richtet.
Aufsichtsrat	Der Aufsichtsrat ist typischerweise eines von drei Organen einer Aktiengesellschaft. Die beiden anderen Organe sind der Vorstand und die Hauptversammlung. Ein Aufsichtsrat kann auch bei einer GmbH eingerichtet werden. Dann gelten die Vorschriften des Aktiengesetzes entsprechend. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, die Geschäftsführung – also den von ihm gewählten Vorstand – zu überwachen und ihn in strategischen Fragen zu beraten. Daneben hat er Prüfungspflichten (insbesondere des Konzern- und Jahresabschlusses der Gesellschaft) sowie Berichtspflichten. Rechtsgrundlage der Arbeit des Aufsichtsrats bildet das Aktiengesetz sowie die Satzung der jeweiligen Aktiengesellschaft. Daneben verfügen praktisch alle Aufsichtsräte über eigene Geschäftsordnungen. Viele Aufsichtsräte verfügen über Ausschüsse für Spezialthemen, am häufigsten sind hierbei Prüfungsausschuss und Personalausschuss. Der Aufsichtsrat besteht aus Vertretern der Anteilseigner und - als deutscher Sonderfall - in den meisten Unternehmen zusätzlich aus Vertretern der Arbeitnehmer. Der Deutsche Corporate Governance Kodex stellt verschiedene Anforderungen an das Persönlichkeitsprofil eines Aufsichtsrats, insbesondere an seine fachliche Fähigkeiten und seine Loyalität gegenüber dem Unternehmen.
Ausgabepreis	Auch Emissionspreis genannt. Kaufpreis, zu dem neue Aktien zugeteilt werden. Der Preis wird über Bookbuilding Verfahren ermittelt.

Bafin	Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) wurde am 1. Mai 2002 mit Dienstsitzen in Bonn und Frankfurt am Main gegründet und hat die Aufgaben der ehemaligen Aufsichtsämter für das Kreditwesen, für das Versicherungswesen und für den Wertpapierhandel übernommen. Damit existiert in Deutschland unter einem Dach eine staatliche Allfinanz-Aufsicht über etwa 2.600 Kreditinstitute, 800 Finanzdienstleistungsinstitute und etwa 700 Versicherungsunternehmen. Die Anstalt finanziert sich vollständig aus Gebühren und aus Umlagen der beaufsichtigten Institute und Unternehmen und ist unabhängig vom Bundesetat. Übergeordnetes Ziel der BaFin ist es, die Funktionsfähigkeit des gesamten Finanzsektors in Deutschland sicherzustellen. Hieraus lassen sich weitere Unterziele ableiten: Zum einen die Solvenzsicherung bei Banken und Finanzdienstleistungsinstituten und zum anderen die Gewährleistung des Kunden- und Anlegerschutzes. Die BaFin selbst unterliegt der Rechts- und Fachaufsicht des Bundesministeriums der Finanzen.
Bear	Das englische Wort für Bär steht synonym für Baisse, also für einen Zustand rückläufiger Aktienkurse. Die schweren Bärenattacken, so die hinter diesem Bild stehende Vorstellung, drücken die Kurse nach unten. Der Kontrahent des Bären ist der Bulle (bull), der für eine Hausse (steigende Kurse) steht.
Bezugsrecht	Damit bezeichnet man das Recht des Aktionärs, bei einer Kapitalerhöhung neue (junge) Aktien seiner Gesellschaft zu erwerben. Wenn die Aktionäre auf die Ausübung verzichten wollen, können sie die Bezugsrechte an der Börse verkaufen.
Bilanz	Eine Bilanz ist eine zusammengefasste systematische Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital eines Unternehmens zu einem bestimmten Abschlussstichtag. Die Aktivseite der Bilanz zeigt, wie das Unternehmen das ihm zur Verfügung stehende Kapital verwendet hat. Die Passivseite stellt dar, wer das Kapital zur Verfügung gestellt hat, indem zum einen die Schulden (Fremdkapital) und zum anderen das den Eigentümern zuzurechnende Kapital (Eigenkapital) ausgewiesen wird.
Bookbuilding	Sammeln der eingehenden Kaufanträge. Diese Methode verringert das Risiko, mit einem nicht marktgerechten Ausgabenpreis an der Börse zu starten. Auf der Basis von Gesprächen mit Großinvestoren wird eine Preisspanne errechnet. Während der Gespräche mit Großinvestoren wird eine Preisspanne errechnet. Während der anschließenden, eigentlichen Bookbuilding-Phase werden alle Kaufgebote gesammelt und der Ausgabekurs ermittelt.
Bull	Das englische Wort für Stier steht symbolhaft für Hausses.
Cash flow	Kennzahl zur Beurteilung der Finanz- und Ertragskraft eines Unternehmens. Der Cash flow wird ermittelt aus dem Zufluss und Abfluss von Zahlungsmitteln und Zahlungsmittel-Äquivalenten aus der laufenden Geschäftstätigkeit.
Cash Flow Return on Investment (CFROI)	Steuerungskennzahl bei Invest-Entscheidungen. Er berücksichtigt neben dem Anschaffungswert die mit dem Objekt künftig zu erzielende Rendite.
Cash Value Added (CVA)	Wertschaffungsmaßstab. Er ist aus dem Cash flow abgeleitet und bestimmt den Shareholder Value eines Geschäftsbereichs, der als Überschuss über die Kapitalkosten erwirtschaftet wurde.

DAX	Der DAX-Index setzt sich aus den 30 umsatzstärksten deutschen Aktien (Blue-chips) zusammen. Damit repräsentiert er rund 75 Prozent des gesamten Grundkapitals inländischer börsennotierter Aktiengesellschaften und etwa 85 Prozent der in deutschen Aktien getätigten Börsenumsätze. Die DAX-Titel sind im Amtlichen Markt oder im Geregelteten Markt zugelassen und notieren im Prime Standard. Kriterien für die Gewichtung der Aktien im DAX sind der Börsenumsatz und die Marktkapitalisierung auf Basis des Free Floats sowie Branchenrepräsentativität. Über Veränderungen im DAX entscheidet der Vorstand der Deutsche Börse AG auf Vorschlag des Arbeitskreises Aktienindizes.
Depot	Einrichtung der Kreditinstitute zur Verwaltung von Wertpapieren für ihre Kunden. Die Papiere können gesondert für jeden Kunden in einem Streifband (Streifbanddepot) oder mit Zustimmung des Kunden auch bei einer Wertpapiersammelbank (Girosammeldepot) verwahrt werden. Letzteres ist die übliche und kostengünstigere Form. In beiden Fällen sind die Kundendepots getrennt von den Eigenbeständen der Bank, sie unterliegen somit nicht dem Zugriff der Gläubiger der Bank.
Designated Sponsor	Designated Sponsor Banken oder spezialisierte Finanzdienstleister, die im elektronischen Handelssystem Xetra temporäre Ungleichgewichte zwischen Angebot und Nachfrage in einem Aktientitel ausgleichen und somit dessen Liquidität verbessern. Dies geschieht durch Stellen von Geld- und Brieflimiten (market making) - auf eigene Initiative, auf Anfrage der Marktteilnehmer (Quote-Request) oder in Auktionen. Da die Quotes im Orderbuch sichtbar sind, erhalten Anleger dadurch eine höhere Bewertungssicherheit für die Limitierung ihrer Orders. In Abhängigkeit vom Marktsegment kann es für Aktien keinen, einen oder mehrere Designated Sponsors geben. Je nach Bedarf des Emittenten und Angebot des Designated Sponsors kann dieser weitere Services wie Research oder Investor Relations zur Verfügung stellen.
Dividende	Gewinnanteil des Aktionärs. Der Dividendensatz wird pro Aktie meist in Prozenten vom Nennwert ausgedrückt. Über die Höhe der Dividende entscheidet die Hauptversammlung nach Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft. Die Dividende wird - in der Regel über die depotführende Bank - am Tag nach der Hauptversammlung ausgezahlt für die Aktien, die der Aktionär am Tag der Hauptversammlung besitzt.
EBIT	Kennzahl zur Bewertung von Unternehmen. Sie wird ermittelt aus dem Ergebnis vor Steuern, Zinsaufwand und außerordentlichem Ergebnis.
EBITDA	Finanz-Kennzahl: Sie wird ermittelt aus dem Ergebnis vor Steuern, dem Zinsergebnis, Abschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens sowie aus den im Beteiligungsergebnis enthaltenen Abschreibungen der Goodwills aus der Bewertung at equity.
Eigenkapitalquote	Finanz-Kennzahl. Sie gibt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital an.
Eigenkapitalrendite	Finanz-Kennzahl. Damit bezeichnet man das Verhältnis von Ergebnis nach Steuern/Konzernergebnis zum eingesetzten Eigenkapital.
Emittent	Emittenten sind in der Regel Unternehmen oder Behörden, die Wertpapiere ausgeben.

Entry Standard	Kapitalmarktzugang der Deutschen Börse innerhalb des Open Market (früher: Freiverkehr) für kleine und mittelgroße Unternehmen als Alternative zu EU-regulierten Segmenten. Der Entry Standard richtet sich an qualifizierte Anleger, die in der Lage sind, etwaige erhöhte Risiken im Zusammenhang mit der Anlage in Aktien dieser Gesellschaft einschätzen und übernehmen zu können. Anleger müssen sich des Risikos bewusst sein, dass die Aktien der Gesellschaft nicht zum Börsenhandel in einem EU-regulierten Markt zugelassen sind. Die europaweit vereinheitlichten hohen Transparenzanforderungen und strengen Anlegerschutzbestimmungen für organisierte Märkte gelten daher nicht.
EPS	Earnings per Share = Gewinn pro Aktie.
Equity-Bewertung	Bilanzierungsmethode von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures. Danach werden diese von der bilanzierenden Gesellschaft entsprechend ihrem Anteil am Reinvermögen (Equity) der Beteiligung bewertet.
Fixing	Festsetzung eines Börsenkurses.
General Standard	Aktienmarkt-Segment der Deutschen Börse für Unternehmen, die die vom deutschen Gesetzgebervorgeschriebenen Transparenzstandards erfüllen. Die Zulassung zum General Standard bedarf keiner Mitwirkung der Emittenten und erfolgt automatisch mit einem Listing im Amtlichen Markt oder Geregelten Markt. Der General Standard kann als Einstiegssegment für kleinere Unternehmen an der Börse betrachtet werden. Für die Aufnahme in den Prime Standard, das Marktsegment für international orientierte Aktiengesellschaften der Deutschen Börse, und somit in einen Auswahlindex wie den DAX müssen Unternehmen dagegen strengere Transparenz-Auflagen erfüllen.
Gewinn + Verlustrechnung (G+V)	Die Gegenüberstellung der Erträge (z.B. Umsatzerlöse, Veränderungen der Bestände) und der Aufwendungen (z.B. Löhne, Gehälter, Abschreibungen) des Geschäftsjahres. Die G+V ist Bestandteil des Jahresabschlusses und zeigt Erfolge und deren Ursprünge.
Geschäftsbericht	Jährlicher Rechenschaftsbericht einer Aktiengesellschaft über den Geschäftsverlauf und die Lage der Gesellschaft. Im Geschäftsbericht wird der Jahresabschluss abgedruckt und erläutert. Er steht allen Aktionären zur Verfügung.
Goodwill-Abschreibung	Abschreibungsverfahren bei Neuerwerbung von Unternehmen. Mit Goodwill wird der Wert der Marktstellung, der Marke, des Know-hows und des Images eines Unternehmens bezeichnet. Dabei handelt es sich um ein immaterielles Wirtschaftsgut, das beim Kauf als Differenz zwischen den beizulegenden Zeitwerten der Vermögensgegenstände und Schulden sowie dem Kaufpreis sichtbar wird. Der Betrag wird linear über seine voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben.
Grundkapital	Das in der Satzung einer Aktiengesellschaft festgelegte Kapital. Die Satzung legt auch fest, in wie viele Anteile das Grundkapital eingeteilt ist. Die Gesellschaft gibt Aktien in Höhe ihres Grundkapitals aus. (Siehe Nennwert, Stückaktie)

Hauptversammlung	Mindestens einmal jährlich kommen die Aktionäre einer Aktiengesellschaft zur Hauptversammlung zusammen. Diese wählt den Aufsichtsrat und den Abschlussprüfer, fasst Beschlüsse über die Verwendung des ausgewiesenen Jahresgewinns, über Maßnahmen der Kapitalbeschaffung, über Satzungsänderungen und andere grundsätzliche Fragen. Nur sie kann den Aufsichtsrat und den Vorstand entlasten. Bei Aktiengesellschaften mit Inhaberaktien erfolgt die Einladung der Aktionäre über die depotführende Bank. Aktiengesellschaften mit Namensaktien laden ihre Aktionäre selbst ein, wenn sie im Aktienregister verzeichnet sind.
Hausse	bezeichnet eine von aufwärtsgerichteten Kursen bestimmte Atmosphäre an der Börse. Siehe auch Bull.
IFRS/IAS	Vom IASC bzw. IASB veröffentlichte Richtlinien für die Rechnungslegung. Die Standards wurden früher als IAS, jetzt als IFRS bezeichnet. Die Umbenennung drückt die Erweiterung des Inhalts (von "Accounting", also "Buchführung", hin zu "Financial Reporting", also "Rechnungslegung") aus. Alte IASs behalten diese Bezeichnung. Die neuen IFRSs werden wie einst die IASs ab 1 nummeriert ("IFRS 1", "IFRS 2", ...). Es gibt daher gleichzeitig einen IAS 1 und einen IFRS 1. Die Rechnungslegung nach IFRS/IAS bewertet Wertpapiere nach der Mark-to-Market-Methode und schränkt so die Bildung stiller Reserven ein. Maßgebliche Zielsetzung der Rechnungslegung ist die Bereitstellung von Informationen vornehmlich für Investoren unter Einhaltung der Rahmengrundsätze "Verständlichkeit", "Entscheidungsrelevanz", "Vergleichbarkeit" sowie "Zuverlässigkeit". Im Gegensatz zum Gedanken des dem Gläubigerschutz entspringenden Vorsichtsprinzips, dem die deutsche Rechnungslegungstradition entspricht, orientieren sich die IFRS an dem Leitbild der sog. "fair presentation". Für die Aufnahme eines Unternehmens in den Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse ist die Rechnungslegung nach IFRS oder US-GAAP Pflicht.
Index	Siehe AktienIndex.
Jahresabschluss	Er umfasst die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung eines Unternehmens. Bei einer Aktiengesellschaft wird er vom Vorstand aufgestellt, durch einen staatlich vereidigten Wirtschaftsprüfer auf seine Ordnungsmäßigkeit geprüft und vom Aufsichtsrat überprüft.
KGV	Bezeichnet das Kurs-Gewinn-Verhältnis. Die Zahl zeigt die Häufigkeit an, mit der der geschätzte Jahresgewinn je Aktie im aktuellen Börsenkurs enthalten ist. Anhand dieser Zahl kann ermittelt werden, wann der aktuelle Börsenkurs, bei gleichbleibenden jährlichen Gewinnen, durch die Summe der Jahresgewinne ausgeglichen sein wird.
Konsolidierungskreis	Gruppe der Tochterunternehmen eines Konzerns, die in den Konzernabschluss einbezogen werden.
Konsortialbanken	Banken, die die Börseneinführung eines Unternehmens mit vorbereiten und begleiten. Für Kunden dieser Banken gelten einheitliche und transparente Kriterien bei der Zuteilung.
Kurswert	Der Preis der Aktie bildet sich nach Angebot und Nachfrage an der Börse. Der jeweilige Börsenpreis heißt Kurs. Zu unterscheiden von Nennwert einer Aktie.
Latente Steuern	Posten zur Darstellung steuerlicher Bewertungsunterschiede. Latente Steuern bildet man bei temporären Bewertungsunterschieden zwischen Konzernbilanz und Handelsbilanz.

Marge	Die Spanne zwischen Ankaufs- und Verkaufskursen.
Marktkapitalisierung	Wert aller Aktien eines börsennotierten Unternehmens. Produkt aus der Anzahl aller Aktien mal dem aktuellen Börsenkurs.
Nennwert	Der Nennwert - er ist bei Nennwertaktien auf dem Wertpapier abgedruckt - gibt an, mit welchem Anteil der Aktionär am Grundkapital und damit am gesamten Vermögen seiner Aktiengesellschaft beteiligt ist. Der geringste Nennwert einer Aktie ist nach dem Aktiengesetz 1 Euro; alle höheren Nennwerte lauten auf ein Vielfaches davon. Zu unterscheiden vom Kurswert. Siehe auch >Stückaktie oder Kurswert.
Notierung	Die durch das Prinzip von Angebot und Nachfrage zustande gekommenen Börsenkurse werden festgelegt oder amtlich notiert. Um an der Börse notiert zu werden, muß ein Unternehmen bestimmte Voraussetzungen erfüllen.
Open Market	Der Open Market ist ein gesetzliches, jedoch nicht amtliches, sondern privatrechtliches deutsches Marktsegment und hieß bis Oktober 2005 offiziell Freiverkehr. Im Open Market der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB) werden neben deutschen Aktien überwiegend ausländische Aktien, Renten deutscher und ausländischer Emittenten, Zertifikate und Optionsscheine gehandelt. Er ist am 1. Mai 1987 durch den Zusammenschluss von "Geregelter Freiverkehr" und "Ungeregelter Freiverkehr" entstanden. Der Open Market ist kein organisierter Markt im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes. Die Basis für die Einbeziehung von Wertpapieren in den Freiverkehr bilden die Freiverkehrsrichtlinien der Deutsche Börse AG. Es gibt nur wenige formale Einbeziehungsvoraussetzungen und keine Folgepflichten für den Emittenten. Die Insiderregelungen finden Anwendung. Die Vorschrift über die Ad-hoc-Publizität gilt jedoch nicht.
Preisspanne	Bandbreite zwischen Mindest- und Höchstpreis, zu dem neue Aktien innerhalb des Bookbuilding geordert werden können.
Rendite	Verzinsung der Geldanlage.
Shareholder Value	Als Shareholder Value bezeichnet man die Wertschöpfung für den Aktionär. Eine am "Shareholder Value" orientierte Unternehmenspolitik hat zum Ziel, dem Aktionär eine angemessene Rendite seiner Anlage zu bieten.
Stückaktie	Sie weist keinen Nennwert aus, ihr Anteil am Grundkapital wird nur nach der Zahl der ausgegebenen Aktien bestimmt. Alle Stückaktien verkörpern denselben Anteil an der Gesellschaft.
Überzeichnung	Die Zahl der nachgefragten Aktien liegt über dem Angebot. Im Falle einer Überzeichnung erfolgt die Zuteilung für Kunden der Konsortialbanken nach festgelegten Kriterien. Siehe auch Zeichnung.
Umsatzrendite	Finanzkennziffer. Sie gibt das Verhältnis von Ergebnis vor Steuern/Konzernergebnis zu Umsatzerlösen an.
Wertpapier-Kennnummer	Identifikationsnummer für Wertpapiere (Aktien, Immobilienfonds usw.) Die sechsstellige Nummer dient zur Erleichterung des deutschen Wertpapierverkehrs.

Xetra

Elektronisches Börsenhandelssystem, das 1997 in Deutschland das bis dahin genutzte Ibis-System ablöste. Unter XETRA können Aktien theoretisch rund um die Uhr gehandelt werden. Das neue System soll eines Tages auch dem Kleinanleger die Möglichkeit bieten, Wertpapiere außerhalb der üblichen Börsenzeiten zu günstigen Konditionen zu handeln.

Zeichnung

Verpflichtung eines Anlegers gegenüber seiner Bank, Wertpapiere gegen einen bestimmten Betrag zu übernehmen. Siehe auch Überzeichnung.